

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 10 (1907)

Artikel: Die Zukunft
Autor: Châtelain
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zukunft.

Von Dr. Châtelain.*) Autorisierte Übersetzung von J. R.

König Karitou der Siebenundfünfzigste war ein großer und sehr weiser König. Es gab wohl schon in jener alten Zeit gute, schlechte und gleichgültige Könige. Die von der ersten Sorte bedeuten das Glück ihres Volkes, die zweiten das des Satans und die dritten das ihrer Minister. Karitou aber war der guten einer. Seiner Mutter hatte er außer einer guten Gesundheit auch treffliche Grundsätze zu verdanken, die stets einem König Ehre machen und des Volkes Wohlfahrt fördern. Zwar schielte er an einem Auge, war aber von wohlwollender Natur, und nichts lag ihm so am Herzen, wie das Glück seiner Untertanen, von denen er niemals weder Steuern, noch Frondienst, noch Heeresdienst verlangte. Sein unermeßlicher Reichtum wurde durch den ersten Schatzmeister des Hofes getreulich verwaltet, und es war ihm ein leichtes, für alle Ausgaben der Verwaltung seines Reiches selbst aufzukommen; weil er ferner mit seinen Nachbarvölkern in ununterbrochenem Frieden lebte, wäre ihm ein Heer nutzlos gewesen. Einige Polizeisoldaten genügten vollkommen zur Aufrechterhaltung der Ordnung, sowie um den des Landes unkundigen Reisenden mit Auskunft beizustehen und nebenbei die herrenlosen Hunde einzufangen.

Es war noch das goldene Zeitalter der Menschheit, Jahrhunderte vor der Stein- und Eisenzeit der heutigen Wissenschaft. Da sehen wir, wie sich die Zeiten ändern! Außer dem Verzicht auf jede materielle Leistung von seiten seiner Untertanen, hatte König Karitou noch die löbliche Gewohnheit, ihnen bei jedem Jahreswechsel Geschenke zu machen, die sein gutes Herz und seinen unerschöpflichen Reichtum kennzeichneten. Bald waren es Silberstücke, scheffelweise in den Straßen verteilt, bald große Karawanen Kamele, mit kostbaren Teppichen, Tabak und herrlichen Früchten beladen, die durch die Wüste aus fernen Ländern hergekommen waren. Oder er gab den Bedürftigen Ländereien, den Invaliden und Alternden Pensionen, den heiratslustigen Mädchen Mitgift, den Ärzten, die keine Praxis hatten, reiche Entschädigung am Hofe. Daher kam es denn, daß dem Könige für seine Person fünf-hundert Heilkünstler zu Gebote standen . . . und trotzdem ging es ihm nicht schlechter; er hatte daneben noch tausend Kräuterkenner, die einem größern Bedarf an Arzneimitteln hätten gerecht werden können. Er selber rührte solche niemals an, da er den schlechten Geschmack mied.

Karitou war alt geworden und hatte sein Volk sehr lange auf diese Weise regiert, so daß er schließlich, ob auch nicht seine Schätze, doch die Liste der Geschenke, die ein Herrscher seinem Volke spenden kann, erschöpft sah. Seine Verlegenheit wuchs mit jedem Jahre. Arme gab es keine mehr in seinem Reiche; alle Greise erfreuten sich weicher Betten oder sie hatten in Asylen gute Unterkunft gefunden; die tausend Kräutermischer aber waren so gut besoldet, daß sie dem Volke so viel Kräutertee und Arzneien unentgeltlich spendeten, bis es sich der vollsten Gesundheit erfreute und die Ärzte nun — weil es keine Kranken mehr gab — den ganzen Tag im Schatten hundertjähriger Palmen Billard spielten, was ebenso das Auge wie die Hand übt und dem Chirurgen nur nützlich sein kann.

Überall im ganzen Staate lebte man im Wohlstand, die Gefängnisse waren geschlossen, die Scheunen gefüllt. Überall war fröhlicher Gesang zu hören, helles Lachen erschallte von den Brunnen her, heitere Kinderstimmen hörte man den ganzen Tag. — Karitou allein war betrübt, so oft ein neues Jahr herannahte.

„Was fehlt Eurer Majestät, daß Sie so traurig ist?“ fragte einmal die Königin. „Im Schläfe seufzen Sie fortwährend und so lang auch des Tages die Sonne scheint, hält düsteres Sinnen Sie gefangen; kein fastender Derwisch kann finsterner dreinschauen.“

„Allah helfe mir!“ antwortete Karitou. „Das Neujahrsfest steht vor der Türe und ich weiß nicht, was ich meinem Volke schenken kann.“

„Gib goldene Armbänder den Frauen“

*) Aus „Vieille Maison“. Bei Attinger frères, édit., Neuchâtel.

Heinrich Zollikofer



Magazine „zum Scheggen“



Ecke Markt- und Speisergasse



Puppen-Spital

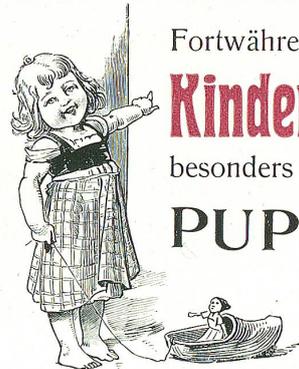
Fortwährend das Neueste in

Kinder-Spielwaren

besonders des bessern Genres.

PUPPEN in enormer Auswahl

Richters berühmte
Steinbaukasten



Knaben-Leiterwagen

Fahrbare Kindermöbel

Verstellbare
Kindermöbel

in reicher
Auswahl
u. diversen
Preislagen

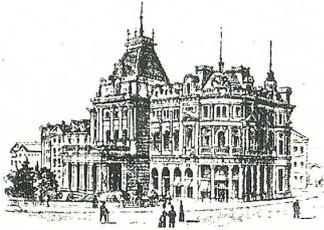


Sportspiele: Lawn tennis ◦ Football
und andere Spiele fürs Freie

Kinderwagen aller Art

vom Einfachsten bis zum Feinsten

Davoser- und Geiss-Schlitten & Stoss-Schlitten.



Bureau: Bankverein-Gebäude
Parterre

Eingang von der Multergasse
durch den Börsensaal

Telegramme:

Fredbaer Sangallen

Telephon Bureau: No. 1191
„ Wohnung: No. 1674

Alfred Baerlocher * St. Gallen

Bureau für Vermögens- und Vormundschafts-Verwaltungen

Effekten- und Wechsel-Sensal

empfehl't sich für

Besorgung von Vormundschafts- und Vermögensverwaltungen,
Erbteilrechnungen, Zinseneinzug und einschlägiger Arbeiten.

An- und Verkauf aller Arten solider Anlagepapiere, als: Pfandtitel, Obligationen,
Aktien und Wechsel. Beschaffung fester Kapitalien gegen st. gallische Hypothekar-
Verschreibungen ersten Ranges, sowie Darleihen gegen Hinterlage erstklassiger in- und
ausländischer Staats- und Eisenbahn-Obligationen.

Prima Referenzen! Pünktliche Ausführung aller Aufträge!

„Jede hat schon zwei.“
„Gib den Mädchen Ehemänner.“
„Alle, die im gesetzlichen Alter stehen, sind schon versehen.“
„So gib jedem deiner Untertanen ein neues, seidenes Kleid.“
„Sie wollen keine Kleider mehr.“
„Aber den Ehemännern den
weißen Kamels-Orden.“

„Ganz aus der Mode! denn es
sind schon zu viele vorhanden; erst
gestern sah ich eine Ziege, die
einen solchen trug an Stelle des
Glöckleins.“

„Dann geruhen Eure Majestät
in der Art der Geschenke zu wech-
seln, und geben den Philosophen
Erleuchtung, den Schriftstellern
Einfachheit, den Pferdehändlern
Redlichkeit, den Künstlern Beschei-
denheit, den Mathematikern poeti-
schen Sinn, den Dummen Verstand,
allen Ehemännern Sanftmut, allen
Frauen . . .“

„Unmöglich, dreifach unmög-
lich!“ unterbricht sie der König.
„Ich verfüge nur über irdischen
Reichtum und nicht über Geistes-
gaben, kann also keine solchen ver-
schenken. Übrigens wollten sie so
etwas nicht einmal. Wie kann ein
Hundehändler ehrlich werden oder
ein Advokat sich der Kürze be-
fleißigen wollen? — Bei der heiligen
Mutter des Propheten, ich bin in
größter Verlegenheit!“

„Dann sollen die Minister Rat
schaffen. Das sind erfahrene Leute,
die die Wünsche des Volkes kennen
müssen. Sie werden gewiß zu einem
rechten Neujahrs-Geschenk raten
können.“

„Das ist ein guter Gedanke,
ich will danach handeln. Wenn sie
doch nur etwas wüßten, daß alle
befriedigen könnte; es ist so schwie-
rig, es jedem recht zu machen.“

* * *

Am folgenden Tage kamen die fünf Minister ernst und gemessen
in den Ratssaal. Es sind bejahrte Leute mit langem, weißen Bart,
der seidenweich und wohl gepflegt ist, gleichsam die Würde des
Besitzers wärend. Sie haben längst wie die Kinderzähne so auch

die kindlichen Illusionen hinter sich,
und wenn nun die Weisheitszähne
auch einer nach dem andern ver-
loren gehen, so ist ihnen doch glück-
licherweise die Weisheit geblieben.

„Weise Berater,“ sagte der
König, als sie sich, nach tiefem
Bückling vor der Majestät, ein jeder
auf seinen Ministerteppich nieder-
gelassen hatten, „ich habe Euch
einberufen, da ich Euere Meinung
hören möchte in einer Frage, die
mich sehr beschäftigt. Was soll ich
meinem getreuen Volke am Neu-
jahrstage schenken? Ihr kennt es
und müßt wohl wissen, womit ich
seines Herzens Wunsch erfüllen
kann. Besprecht Euch und gebt mir
dann einen guten Rat, den ich ohne
Bedenken befolgen werde, ich stelle
nur eine Bedingung: Ihr müßt eben-
so eins sein, mir den Rat zu er-
teilen, wie das Volk in voller Be-
friedigung bei Überreichung des
Geschenkes. Wenn ich die Hand
öffne zum Schenken, so will ich
keinen Mißton hören und möchte,
daß vom untersten Kamelführer
bis zu Euch, hochweise Herren Räte,
alle befriedigt seien. Geht nun und
überlegt es, und Allah stehe Euch
bei, damit Ihr mir morgen Euere
Meinung sagen könnt.“

Als der König sich in seine
Gemächer zurückgezogen hatte,
zupften die fünf Ratgeber jeder an
seinem weißen Bart, wie um ihm
Gedanken zu entreißen — eine Ge-
wohnheit, die, wie es scheint, schon
im Altertum, wie seither durch alle
Geschlechter und Zeiten bis auf
heute, fest eingewurzelt war.

Albert Steiger

zur Löwenburg

BIJOUTERIE
JOAILLERIE
ORFÈVRERIE

▽ ▽
Moderne Neuheiten
= Art nouveau =

▽ ▽
◆ Reichhaltigste Auswahl ◆
Reelle, prompte Bedienung

ANTIQUITÉS

Kollege," riefen die andern wie aus einem Munde. Was sollten die Pelzteppiche dem Volke nützen?

„Es wird sich gern darauf legen zum Ausruhen, gibt es doch nichts weicher als so ein Bärenfell," erwiderte Rabi-Kassa. — Er nahm sich wohl in acht, keinen Verdacht auf seinen Kahlkopf zu lenken, der so glatt war wie ein Straußenei.

„Da keiner der bisherigen Vorschläge sich der Zustimmung meiner verehrten Kollegen erfreuen konnte," nahm Ali-Bibi, der vierte Berater, jetzt das Wort, „schlage ich vor, sie alle zu einem zu vereinigen. Nichts dürfte unsern Mitbürgern angenehmer sein, als ihr ganzes Leben lang adelig zu sein und drei Tage in der Woche die Pfeife rauchend sich auf weichen Pelzen ausstrecken zu können. Was sagen Sie zu meinem Vorschlag?"

Ali-Bibi war zwar bereits adelig, aber er war weder reich noch kahlköpfig, sondern einfacher Sorbethändler. An Feiertagen aber

fragen und er befahl, sofort die Anordnung hierzu zu treffen. Es war auch keine Zeit mehr zu verlieren, und so kam es zum ersten Volksbeschlusse, der in der Geschichte erwähnt ist.

Das Volk mußte beraten und seine Abgeordneten mußten die Wünsche dem Könige unterbreiten. Sie erschienen kurz vor Jahresbeschlusse bei ihm mit den Worten:

„Mächtiger und gütiger Herr, Euer getreues Volk grüßt Euch durch unsern Mund."

„Ich bin ihm gewogen und was immer in meiner Macht steht, ich will es ihm geben. Was soll also das Neujahrs Geschenk sein?"

„Die Phiolen, mächtiger Herr."

Kaum waren die Worte ausgesprochen, da legte sich ein Schatten über das Antlitz des Königs.

„Die Phiolen? . . . weiß es, was sie enthält?"

„Ja, es hat Kenntnis davon."

Praktische Geschenks=Artikel

• für Herren •

Schreibwaren

Schreibtisch=Garnituren
Federschalen, Brieföffner
Gold=Fillfederhalter
Tintenzeuge, Briefwaagen
Papier= und Kartenständer
Kopierpressen

Illustrierte Preislisten
jederzeit zu Diensten

Groß- und Kleinmöbel

Bureau=Fauteuils
Schreibtische
Zeitungs=Ständer
Bücher= und Aktenchränke
Kassetten, Kassenschränke
Knaben= und Kinderpulte

Lederwaren

Brieftaschen, Schreibmappen
Schreib=Unterlagen
Dokumenten=Mappen
Aktenmappen, Postmappen
Privat=Kassabücher
Haushaltungsbücher

Reichhaltiges Lager
in allen Preislagen

Markwalder & Ganz · St. Gallen

.. St. Leonhardstraße 17 ..

.. Volksbank=Gebäude ..

konnte er beträchtliche Mengen von diesem wie auch von andern erfrischenden Getränken verkaufen, und da er sich sagte: wer raucht, trinkt auch, so redete er gern dem ersteren das Wort. Auch sein Vorschlag blieb ohne Erfolg. Das Volk verweichlichen und zur Trägheit verleiden, wäre frevelhaft. Übrigens gedachte der Herrscher ein einzelnes Geschenk zu machen und würde bei all seiner Großmut diesem herkömmlichen Brauch nicht zuwider handeln wollen.

„Wohlan, einigen wir uns dahin, daß man das Volk selber befragen müsse, das ist das einfachste und überhebt uns unserer Verantwortlichkeit," schlug Achmed-Ben-Oned vor.

Die weisen Leute haben es in der Regel nicht eilig, zu sprechen. Bei Tische müssen die zuletzt Angekommenen mit dem, was noch bleibt, vorlieb nehmen; im Rat ist dies umgekehrt. Um Erfolg zu haben, muß man seine Munition bis zuletzt aufsparen. Und so ging es Achmed-Ben-Oned. Einstimmig beschloß man, dem Könige zu sagen, er solle die Frage dem Volke selbst vorlegen.

Als Karitou am andern Morgen vernahm, daß seine Minister selber keinen Rat wußten, war er zuerst unwillig, aber bald gefiel ihm der Gedanke, das Volk selbst nach seinem Hauptwunsche zu

„Ist es eins in seinem Begehren?"

„Einstimmig wird sie gewünscht."

„Gut. Karitou hat sein Wort gegeben; mein Volk soll die Phiolen haben. Es soll sich am ersten Morgen des Jahres vor dem Palaste versammeln, da will ich sie ihm geben. Nun gehet, meine Söhne, und Allah segne die Nation."

* * *

An der hohen Treppe, die zur Halle des Königspalastes führte, harrt auf dem weiten Platze am Neujahrmorgen des Volkes ungeduldige Menge. Endlich erscheint der König, umgeben vom ganzen Kreis der Höflinge und hohen Würdenträger, sämtliche im prächtig verbrämten Festgewand. Während der freudigen Begrüßung der Menge setzt sich der König auf seinen elfenbeinernen und mit Gold eingelekten Thron, und als endlich wieder Ruhe herrscht, erhebt er sich langsam.

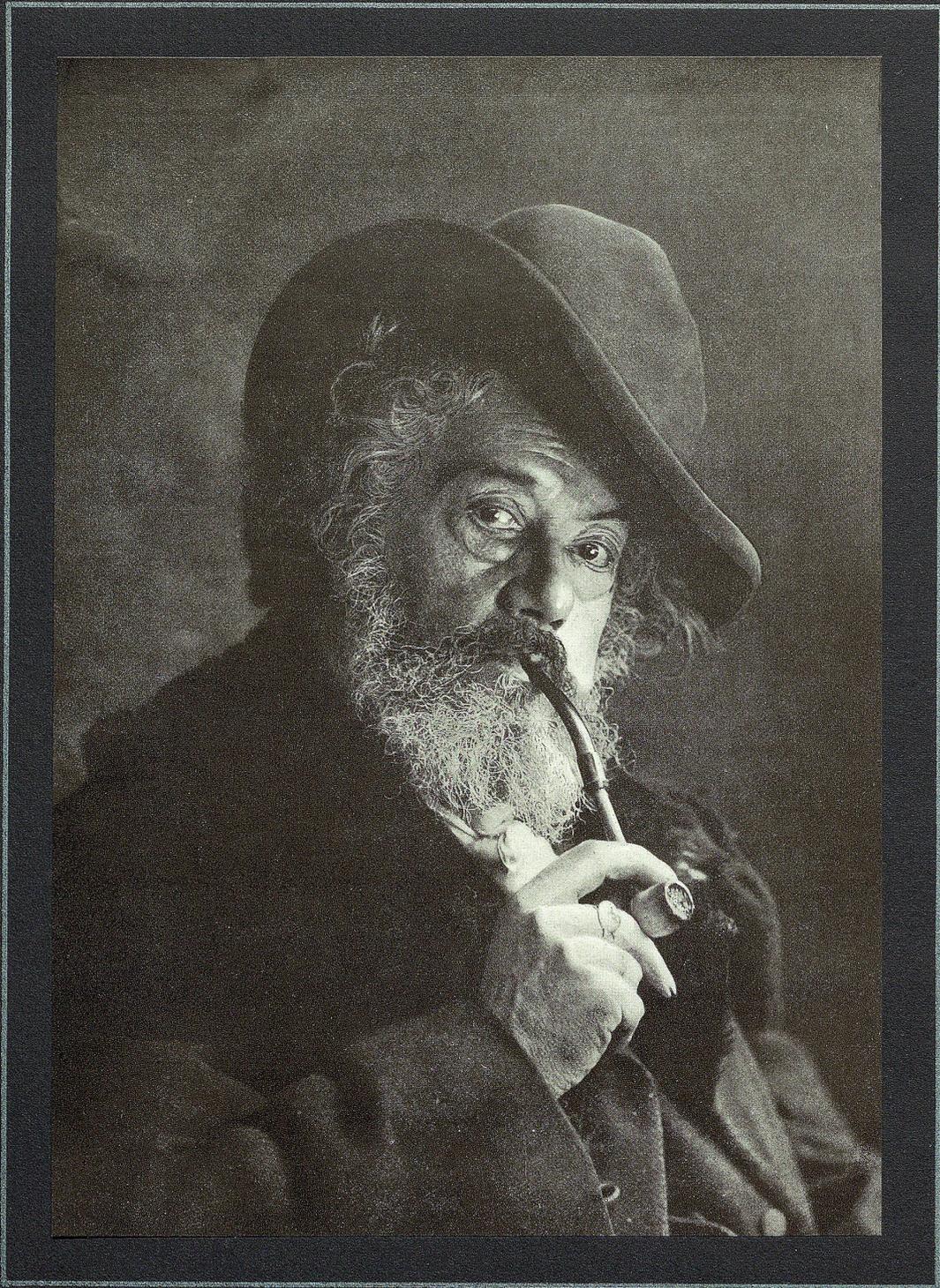
„Vielgeliebtes Volk," sagt er laut, „ich begrüße dich und wünsche dir ein glückliches Jahr! Was willst du heute von mir empfangen?"

„Die Phiolen, die Phiolen!" ruft es hunderttausendstimmig.



Winterlandschaft in Tondruck.
Nach einer Originalaufnahme von H. Linck, Winterthur.

Druck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen.



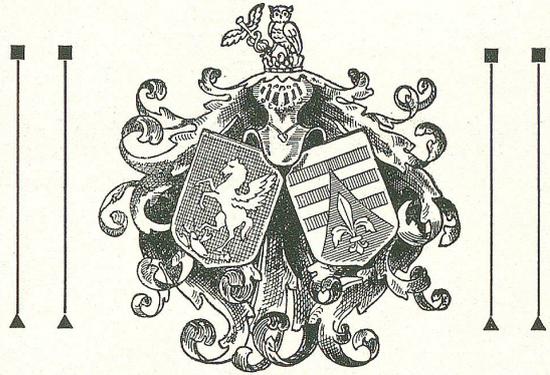
Vieillard fumant sa pipe.

Bachdrackerei Zollkofer & Cie., St. Gallen.

1. Dienstag (Neujahr)
2. Mittwoch
3. Donnerstag
4. Freitag
5. Samstag
6. Sonntag (heilige 3 Könige)
7. Montag
8. Dienstag
9. Mittwoch
10. Donnerstag
11. Freitag
12. Samstag
13. Sonntag
14. Montag
15. Dienstag
16. Mittwoch
17. Donnerstag
18. Freitag
19. Samstag
20. Sonntag
21. Montag
22. Dienstag
23. Mittwoch
24. Donnerstag
25. Freitag
26. Samstag
27. Sonntag
28. Montag
29. Dienstag
30. Mittwoch
31. Donnerstag

Fehr'sche Buchhandlung

Gegründet 1786 **St. Gallen** Gegründet 1786
Schmiedgasse No. 16 • • • • • Telephon No. 1192



Wohlassortiertes Lager der gangbarsten
Werke aus allen Gebieten der Literatur
Schulbücher-Verlag • Sprachbücher

Geschenk-Literatur

Bilderbücher ∞ Jugendschriften

Offizielle Niederlage der Eidg. Kartenwerke

Verlag der Publikationen
des Historischen Vereins • •

Atlanten, Karten

Expedition in- u. ausländischer Unterhaltungs-
u. Modeblätter, sowie wissensch. Zeitschriften

Kunstablätter für Zimmerschmuck

Kupferstiche, moderne und klassische.
Photogravuren, religiöse und Genre-Sujets, in
diversen Formaten und Preisen. Photographien
in Folio-, Panel- und Kabinet-Format. Chromo-
Bilder, Kleinformat à Fr. 1.- und Großformat
à Fr. 13.50.

Steinzeichnungen (Künstler-Lithographien)

Ansichten von St. Gallen und Appenzell
in Photographie und Photochrom.

Verkaufsstelle von Bildern für das Schweizerhaus
ausgewählt von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft
und vom Schweizerischen Kunstverein.

Wir bitten bei Bedarf unsern Katalog zu verlangen.

Theodor Frey Multergasse St. Gallen

empfiehlt höflich in guter Qualität und preiswürdig:

Hand- und Küchentücher
Frottierwaren
Taschentücher
Daunen-Decken
Thee- und Kaffeetücher
Baumwollwaren aller Art

Dr. Lahmann's Unterkleider
Bett- und Tischzeug
Leintücher
Kragen und Manschetten
Herren- u. Damenwäsche
Thee, Druckstaub

↳ Töchter- und Braut-Ausstattungen. ↳

ATELIER

für

Portrait- Photographie



SCHOBINGER & SANDHERR

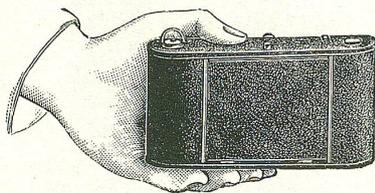
St. Gallen, Rorschacherstr. 7

BESTE AUSWAHL

in Photographischen Apparaten

sowie auch in allem Zubehör. Anleitung gratis

Entwickeln, Kopieren
und Behandeln von
Films und Platten
Schnellste Lieferung.



„Sind alle damit einverstanden? Wer etwas anderes wünscht, soll es sagen.“

Kein Laut. Man könnte eine Grille zirpen hören.

„Weil ihr eins seid, kann euer Wunsch in Erfüllung gehen. Der Reichskanzler wird die Phiole herbringen lassen.“ Der König gibt ein Zeichen mit seiner rechten Hand, die Höflinge zur Linken weichen zurück und lassen zwei Diener vor den König treten, dem zu Füßen sie ein Kästchen aus Erz mit reichen Verzierungen niedersetzen.

So stehet es da vor aller Augen, und in diesem Kästchen befindet sich die Phiole.

Diese Phiole aber enthielt den Geist des letzten Propheten, des letzten jener heiligen Männer, die durch Beobachtung der Planetenzusammenkünfte und der Linien, welche der Wind durch den Wüstensand zieht, die Geschehnisse der Zukunft vorhersagen konnten. Es war aber nach 25 Jahrhunderten nichts mehr von dieser außerordentlichen Wissenschaft übrig geblieben, als was ein Ahne Karingtons von den Lippen eines frommen Propheten noch hatte aufheben können, als dieser den letzten Atemzug tat: der letzte Rest des prophetischen Geistes. Nach den heiligen Überlieferungen würde der Mensch, welcher den unsichtbar in diesem Glasgefäß verschlossenen Geist einatmete, die Macht empfangen, zu prophezeien. Und das war seit Jahren mehr als alles andere des Volkes Wunsch gewesen.

Die Zukunft kennen, wissen, was im neuen Jahre sich ereignen wird, wäre eine unaussprechliche Wohltat. Es ist doch etwas trauriges um das Unbekannte, es ist, wie wenn man mit verbundenen Augen vorwärts schreiten müßte, ohne zu wissen, an welchem Hemmnis man sich stoßen wird. Das künftige Glück schon im voraus zu wissen, würde den Genuß verzehnfachen, und wer sich weislich vorbereiten kann auf kommende Unglückstage, der wird den Schlag auch weniger hart empfinden. Nichts Unerwartetes kann uns mehr treffen, keine unvorhergesehenen Schicksalsschläge: man weiß im voraus, ob die Ernte gut oder schlecht, das Wetter milde, die Freunde treu sein werden usf. . . . und immer lauter ruft das Volk: „Die Phiole, die Phiole!“

Als der König sah, wie groß das Verlangen war, nahm er ein Schlüsselchen, das an seinem Halse hing und öffnete das Kästchen. Hierauf kam ein zweites Kästchen zum Vorschein aus lauter Gold, in welchem seit fünfundzwanzig Jahrhunderten die kostbare Phiole aufbewahrt wurde. Sorgsam hob Karitou sie heraus und hob sie hoch empor, damit jeder sie sehen könne, dann rief er:

„Dies ist nun die wunderbare Phiole, die den prophetischen Geist enthält. Jetzt könnt Ihr einen schicken, um den Inhalt einzuatmen und uns dann laut und ständlich vorherzusagen, was alles in diesem Jahreslaufe sich ereignen wird. Das Jahr sendet seinen ersten Sonnenstrahl auf unsere Häupter, der neue Prophet aber wird zuerst die Namen derer unter uns nennen, die das nächste Neujahr nicht mehr erleben werden. Das zu wissen ist ja so wichtig und interessiert jedermann . . . ; ich warte auf den, der kommt, die Phiole zu entkorken.“

Keiner regt sich. Wie ein elektrischer Strom wirkten die Worte des Königs auf die Menge; schauernd vor Schrecken stand das Volk da, und alle Gesichter waren blaß geworden.

„Niemand kommt?“ fragt der König. „Wo ist die Begeisterung des Volkes hin? Es ist doch so schön, in der Zukunft zu lesen. Will keiner meiner Untertanen zum Propheten werden? Überlegt es wohl. Ich wende die Sanduhr, und wenn der Sand abgelaufen ist, werde ich die Phiole wieder in ihr doppeltes Gehäuse einschließen, aus dem sie bei meinen Lebzeiten nicht wieder herausgenommen werden wird.“

Die fünf Minuten sind vorüber, der Sand ist abgelaufen. Auf dem großen Platz herrscht Todesstille, die einzig noch durch den Schrei eines vorüberziehenden Kranichs unterbrochen wird.

„So geh denn heim, geliebtes Volk,“ sagt Karitou, „und wenn Allah uns bis nächstes Jahr das Leben schenkt, so verlange etwas anderes von mir.“

In diesem Augenblick entschlüpft die Phiole seinen müden Händen und zerbricht auf den rosafarbenen Marmorplatten. Der Geist des letzten Propheten verliert sich in den Lüften, und daher hat seit jener Zeit niemand mehr die Zukunft vorhersagen können.



Wieder Gallusstrasse 10

I. Stock

• TELEPHON No. 1518 •

Eigene Korbmacher- und Maler-Werkstätten

Reparaturen. Anerkannt billige Preise.

- 1. Freitag

- 2. Samstag (Lichtmeß)

- 3. Sonntag

- 4. Montag

- 5. Dienstag

- 6. Mittwoch

- 7. Donnerstag

- 8. Freitag

- 9. Samstag

- 10. Sonntag (Fastnacht)

- 11. Montag

- 12. Dienstag

- 13. Mittwoch

- 14. Donnerstag

- 15. Freitag

- 16. Samstag

- 17. Sonntag

- 18. Montag

- 19. Dienstag

- 20. Mittwoch

- 21. Donnerstag

- 22. Freitag

- 23. Samstag

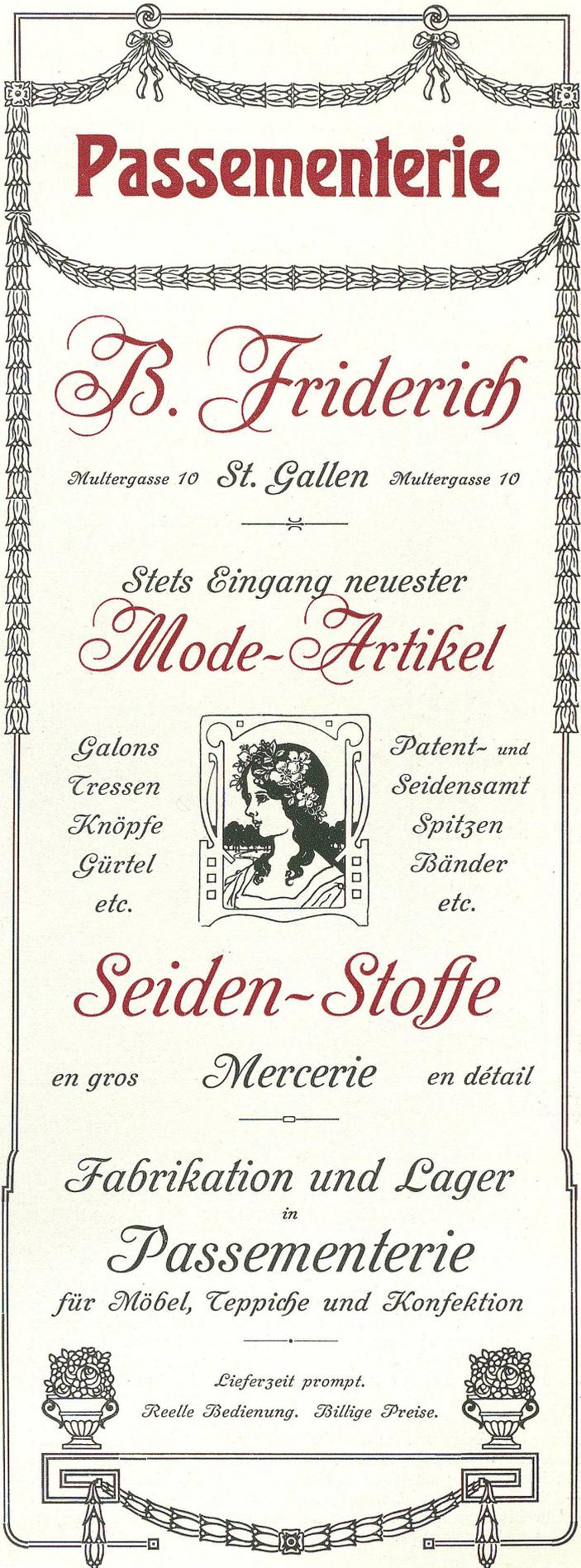
- 24. Sonntag

- 25. Montag

- 26. Dienstag

- 27. Mittwoch

- 28. Donnerstag



Passementerie

B. Friderich

Multergasse 10 St. Gallen Multergasse 10

Stets Eingang neuester

Mode-Artikel

*Galons
Tressen
Knöpfe
Gürtel
etc.*



*Patent- und
Seidensamt
Spitzen
Bänder
etc.*

Seiden-Stoffe

en gros Mercerie en détail

Fabrikation und Lager

in

Passementerie

für Möbel, Teppiche und Konfektion



*Lieferzeit prompt.
Reelle Bedienung. Billige Preise.*

